

Cybermobbing: Aktuelle Befunde und Präventionsmöglichkeiten

Zusammenfassung des Vortrags von Prof. Dr. Matthias Brand auf der LfM-Fachtagung Medienkompetenz und Jugendmedienschutz der LfM am 20. Mai 2015 in Dortmund

Matthias Brand, Benjamin Stodt & Elisa Wegmann

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken



Allgemeine
Psychologie:
Kognition



ERWIN L. HAHN
INSTITUTE
FOR
MAGNETIC
RESONANCE
IMAGING



Viele Vorteile, wenn das Internet funktional genutzt wird:

- Orts- und Zeitunabhängigkeit (24/7)
- Schnelle Befriedigung von Bedürfnissen und Zielen (z.B. nach Unterhaltung, Kommunikation, Informationen)
- ...

Aber auch:

- Enthemmung durch Anonymität
- Empathielücke
- veränderte Wahrnehmung/
soziale Interaktion

“Das war ganz groß von dir!” (Mehrdeutigkeit)

- 24/7 (!)
- ...

(z.B. Dooley, Pyzalski, & Cross, 2009; Riebel et al., 2008; Kaplan & Haenlein, 2010; Livingstone & Helsper, 2007; Valkenburg & Peter, 2011)



Internetnutzung Jugendlicher und junger Erwachsener

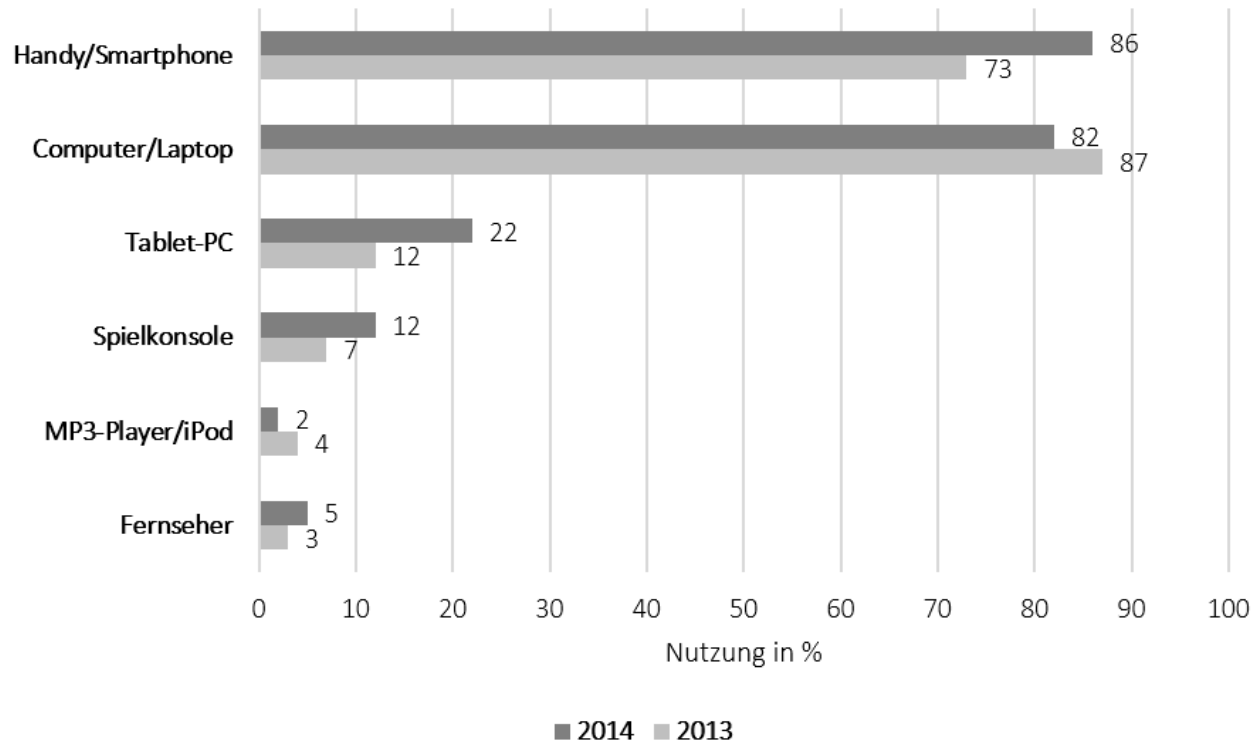


Abbildung 1: Übersicht über die Wege der Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen (12-19 Jahre) in 2013 und 2014. Die Befragten sollten angeben, welche Geräte sie in den letzten 14 Tagen genutzt haben, um online zu gehen. Daten aus der JIM-Studie 2014.



Cybermobbing

- absichtlicher und offener Akt der Aggression gegen eine andere Person **online** (Ybarra & Mitchell, 2004)
- die wiederholte und absichtliche Schädigung durch **elektronische Texte** (Patchin & Hinduja, 2006)
- eine aggressive und vorsätzliche Handlung, die von einer Gruppe oder einzelnen mittels **elektronischer Kommunikationsmittel**, wiederholt und über längere Zeit, gegen ein Opfer, das sich nicht ohne weiteres dagegen schützen kann, durchgeführt wird (Smith et al., 2008)

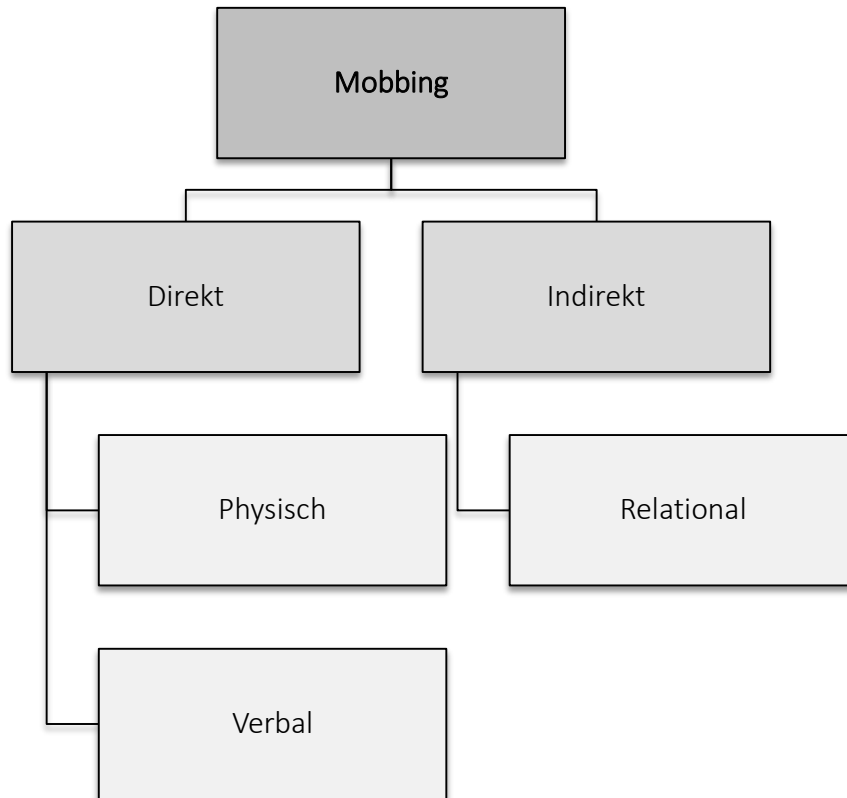


Offline vs. Online

- **Viele Charakteristika des traditionellen Mobbing scheinen online an Bedeutung zu verlieren**
 - Unabhängigkeit des Geschehens von Zeit und Raum
 - Wiederholung der Tat
 - Kräfte-/Machtungleichgewicht
 - Distanz zwischen Täter und Opfer
 - Konsequenzen und Reaktionen des Opfers nicht sichtbar
 - Anonymität → Enthemmung

(z.B. Dilmac, 2009; Suler, 2004; Ybarra & Mitchell, 2004; Slonje & Smith, 2008; Smith et al., 2006, 2008; Bond, 2010)





Ähnlich auch beim Cybermobbing zu beobachten:

Physisch: z.B. Androhung von Gewalt

Verbal: z.B. Beschimpfungen, Verleumdungen

Relational: z.B. Ausschluss aus einer (Online-)Gruppe

Außerdem: aktives und passives Cybermobbing

(z.B. Jackson et al., 2009; Ortega et al., 2009)



Verbreitung

- Prävalenzraten **zwischen 10 und 40%** (Kowalski et al., 2014)
- Generalisierung und Vergleich fällt schwer
 - unterschiedlich verwendete Begriffe und Definitionen
 - verschiedene Altersgruppen
 - verschiedene Methoden
 - verschiedene Zeiträume
 - kaum länderübergreifende Studien
- Schüler besonders häufig betroffen, jedoch auch Problem unter Studierenden (z.B. Washington, 2014; Pontzer, 2010)
- unterschiedliche Befunde hinsichtlich des Geschlechts der Beteiligten (z.B. Dilmac, 2009; Faucher et al., 2014; Cassidy et al., 2012)



Mobbing mit Bildern und Videos

- Fotos/Videos zeigen meist reale Situationen
- Opfer werden lächerlich gemacht und bloßgestellt
- großes Publikum
- Verbreitung schwer zu kontrollieren
- über lange Zeit abrufbar
- Opfer weiß nicht, wer es noch gesehen hat



Gründe für Mobbing

Warum Menschen als Opfer auserkoren werden

- Alleinstellungsmerkmale
 - Behinderungen
 - Sexuelle Orientierung
 - Besondere Fähigkeiten
 - Aussehen
 - Ethnische Zugehörigkeit
 - Status
- (abweichendes) Verhalten
- Einfach (leider) anwesend

Warum Menschen zu Tätern werden

- aus Spaß
- Opfer wird nicht gemocht
- Freunde tun es auch
- Vom Opfer verärgert
- Täter war vorher selbst Opfer
- Demonstration technischer Fertigkeiten



sich selbst gut fühlen
„sozialer Vergleich“

(z.B. Cassidy et al., 2009; Vandebosch & van Cleemput, 2008)



Folgen von Cybermobbing

- Opfer berichten von **negativen Emotionen** wie sozialer Ängstlichkeit, Wut, Frustration, Minderwertigkeit, Hilflosigkeit
→ Soziale Isolation
- Können zu Konzentrationsschwierigkeiten, schulischen Problemen oder gar suizidalen Gedanken führen
- **Längerfristige gesundheitliche Konsequenzen**
 - Psychopathologische Symptome (Depressivität, Ängstlichkeit, Einsamkeit)
 - Psychosomatische Erkrankungen (Kopf-, Bauch-, Rückenschmerzen)
- **Kompensationsversuche**
 - übermäßiger Alkohol- und Drogenkonsum
 - andere Abhängigkeiten



Medienkompetenz als Prävention?

Unterteilung nach Baacke (1998):

1. Medienkritik

- vorhandenes Wissen und Erfahrungen reflektierend einholen

2. Medienkunde

- das 'pure' Wissen über heutige Medien und Mediensysteme

3. Mediennutzung

- rezeptiv-anwendende Unterdimension (Programm-Nutzungskompetenz)
- Bereich des auffordernden Anbietens, des interaktiven Handelns

4. Mediengestaltung

- Medien verändern sich ständig, dies aber nicht nur in technischer Hinsicht, sondern auch inhaltlich, indem die Software die Möglichkeit bietet, neue Inhalte gestaltend einzubringen



Internetnutzungskompetenz

Technische Expertise

Fertigkeiten in der Bedienung von Soft- und Hardware sowie Internetanwendungen

Produktion & Interaktion

Gewissenhafte Nutzung des Internets zur Veröffentlichung eigens produzierter Inhalte und zur sozialen Interaktion

Reflexion & kritische Analyse

Kritische Auseinandersetzung mit fremden & eigenen Inhalten, dessen Relevanz, Glaubwürdigkeit & Konsequenzen

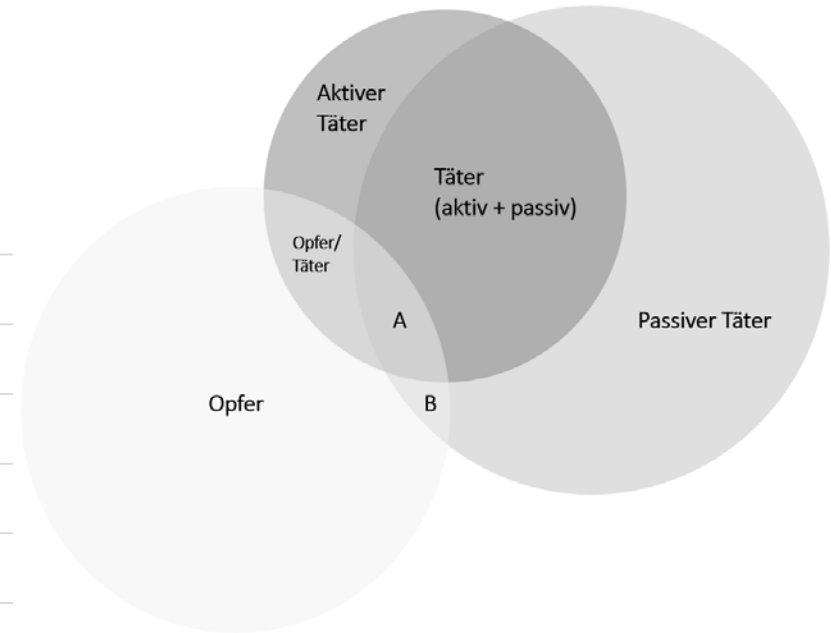
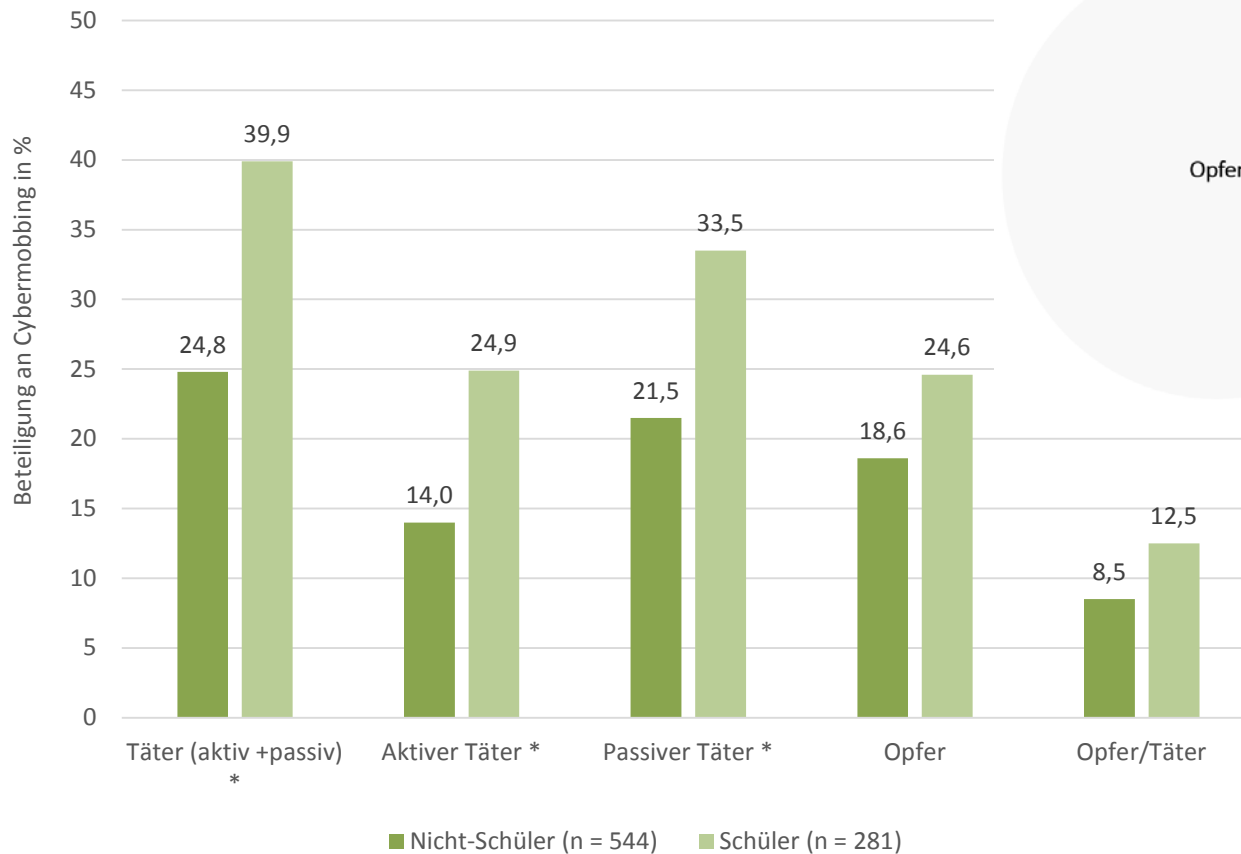
Selbst-regulation

Kontrolle des eigenen Internetverhaltens anhand persönlicher Standards, Zeitmanagement

Stodt, Wegmann und Brand (in press)



Prävalenz



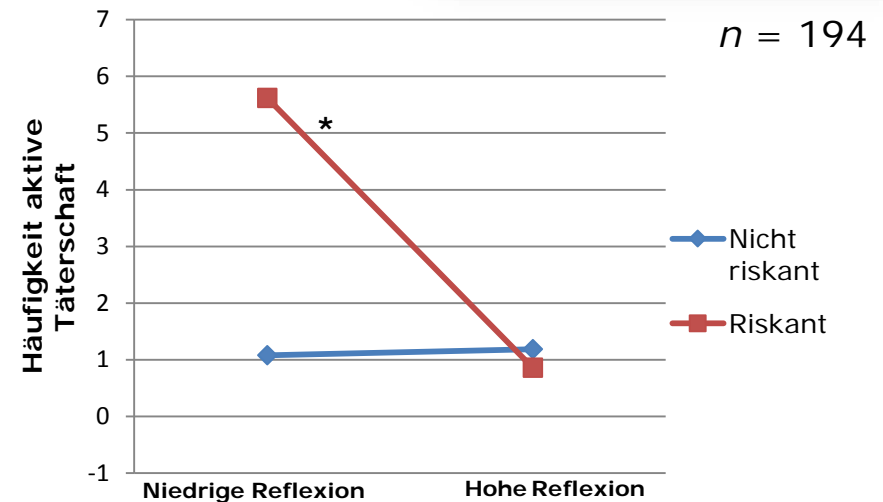
Internetnutzungskompetenz als „Stellschraube“



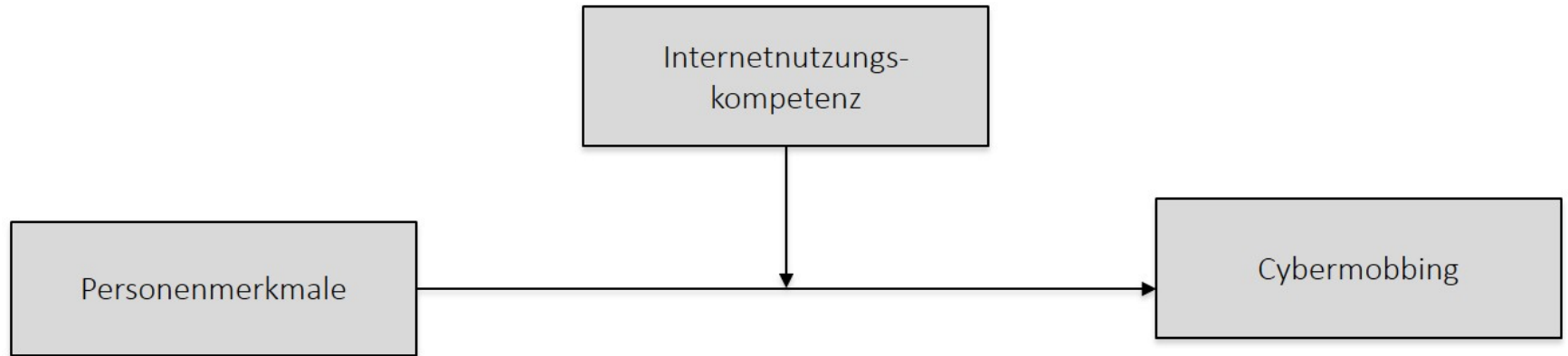
X

Kognitionspsychologische Mechanismen

z.B. riskante Entscheidungen



Internetnutzungskompetenz als „Stellschraube“



Aggressivität

Reflexion & kritische Analyse

Interaktionsterm

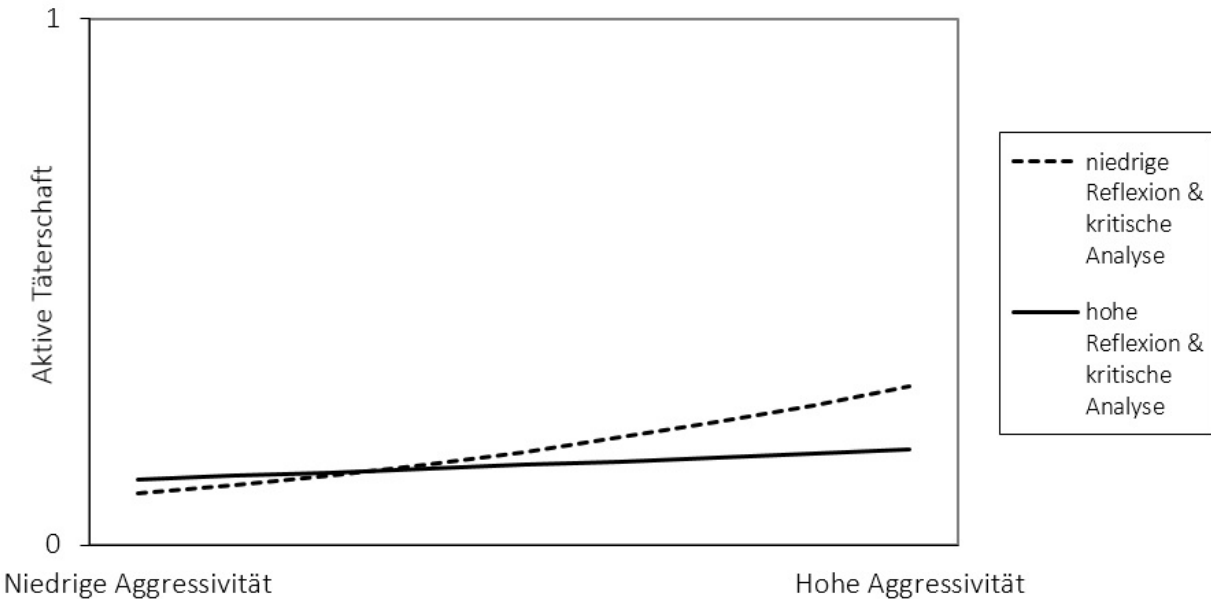
Nagelkerkes $R^2 = .066, \chi^2 = 33.80, p < .001$

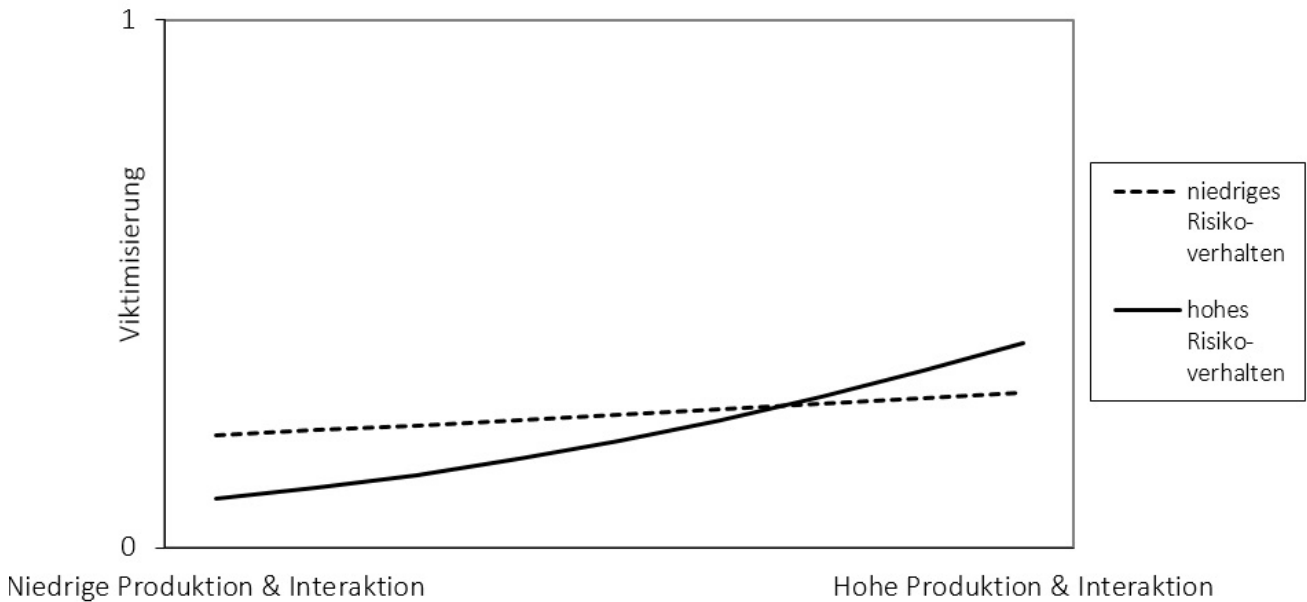
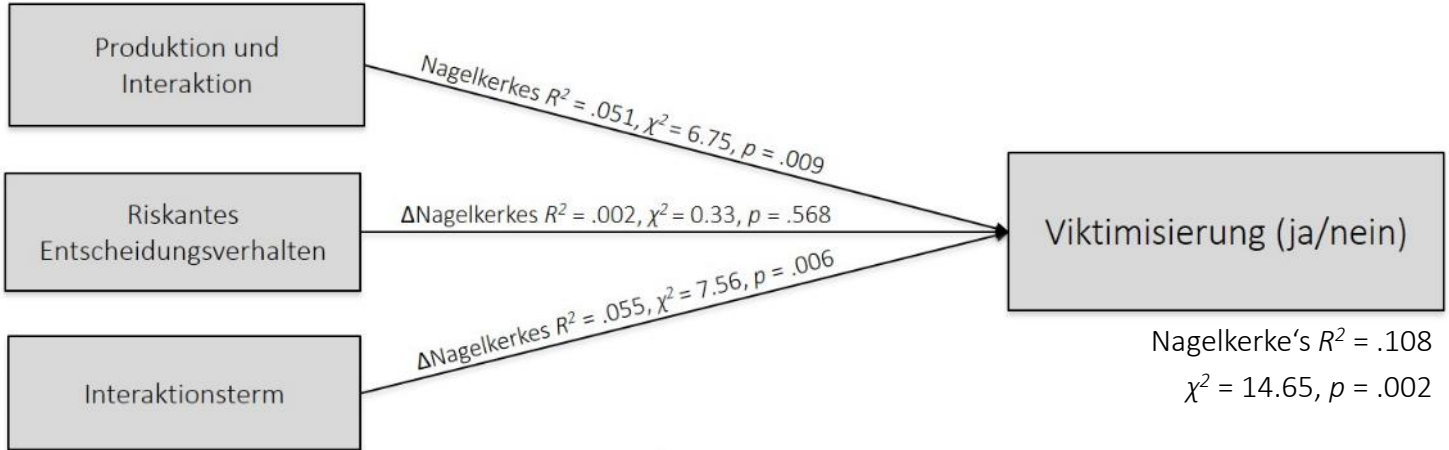
Δ Nagelkerkes $R^2 = .005, \chi^2 = 2.60, p = .107$

Δ Nagelkerkes $R^2 = .010, \chi^2 = 5.43, p = .020$

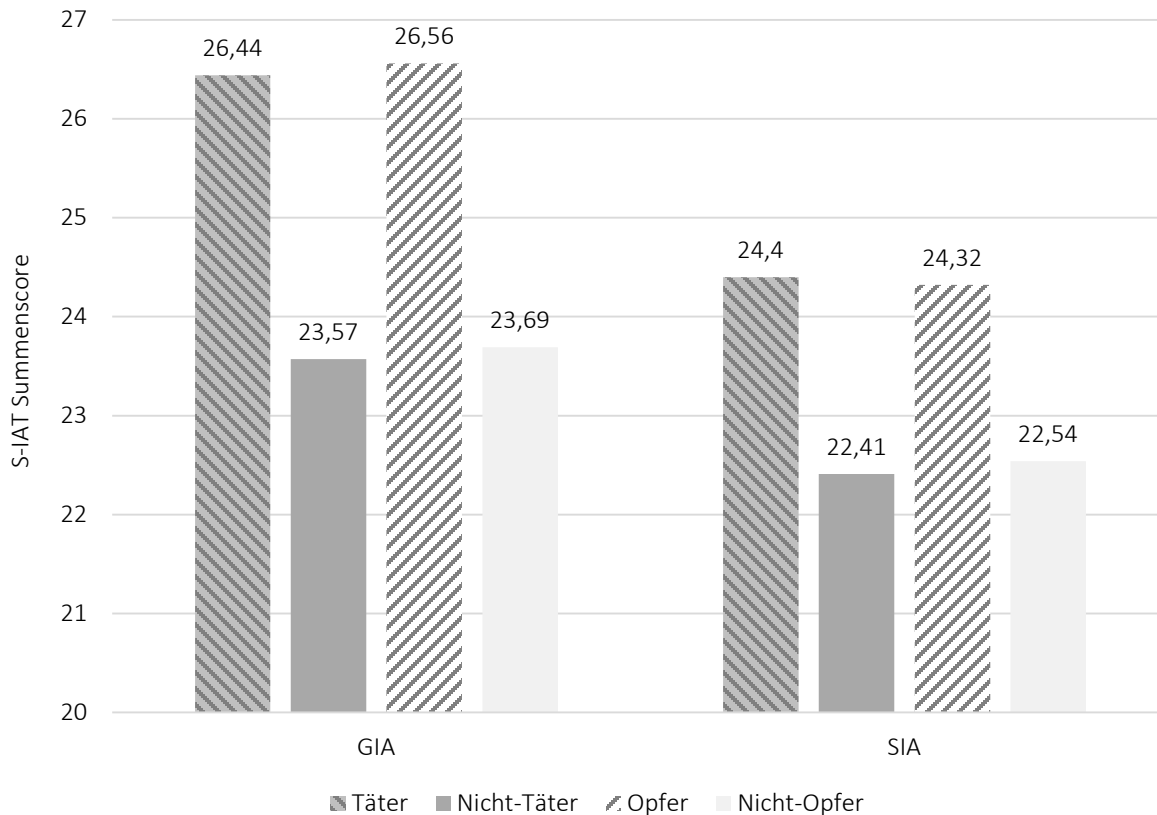
Aktive Täterschaft (ja/nein)

Nagelkerke's $R^2 = .081$
 $\chi^2 = 41.83, p < .001$



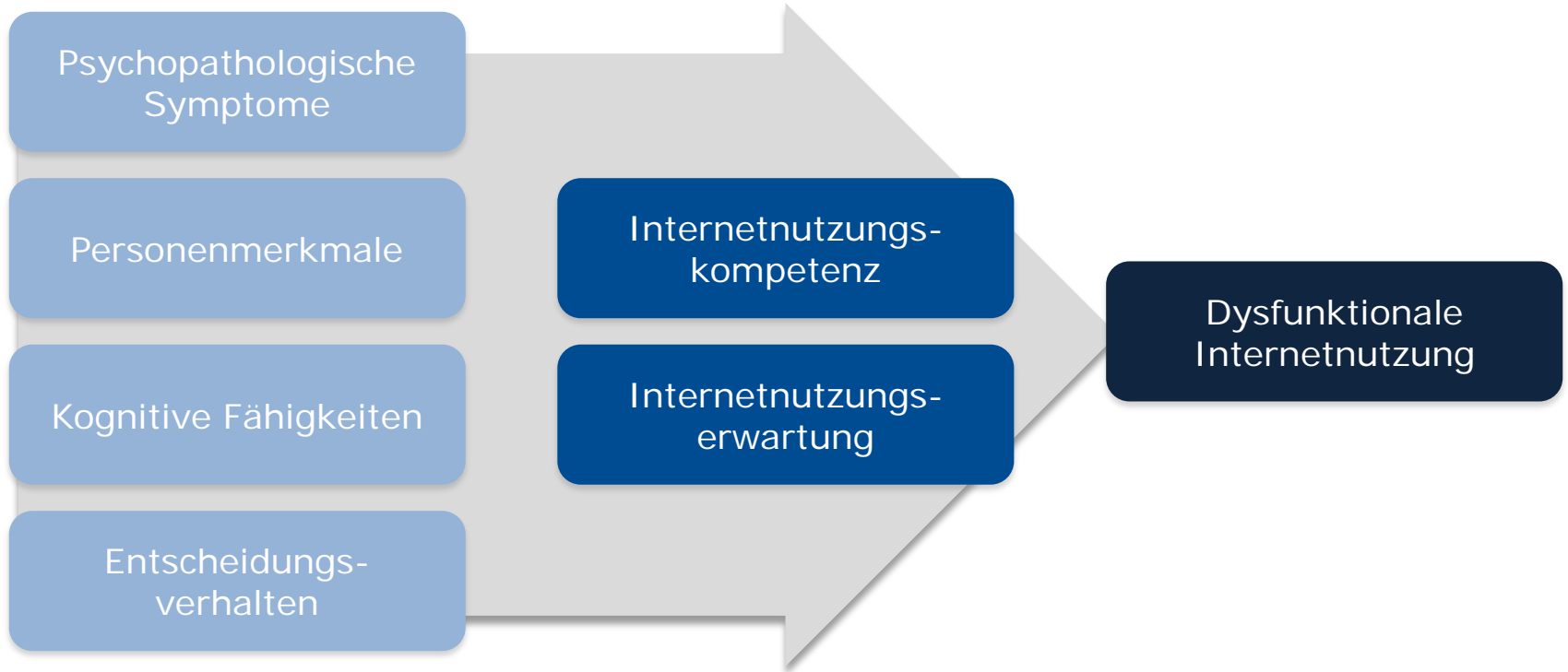


Zusammenhänge mit weiteren Onlinerisiken



→ Beteiligung an Cybermobbing steht in Zusammenhang mit Symptomen einer pathologischen Internetnutzung/ Internetsucht





Psychopathologische
Symptome

Personenmerkmale

Kognitive Fähigkeiten

Entscheidungs-
verhalten

Internetnutzungs-
kompetenz

Internetnutzungs-
erwartung

Dysfunktionale
Internetnutzung

Meine Position

- Technische und produktive Kompetenzen müssen weiterhin vermittelt werden
- Ergänzung um die Kompetenzbereiche Kritische Reflexion und Selbstregulation ist zwingend notwendig



Wie können Betroffene unterstützt werden?

- soziale Unterstützung, z.B. durch klare Positionierung und Ablehnung von Cybermobbing
- durch sozialen Zuspruch kann die Belastung gemildert werden
- keine Revanche! So wird Cybermobbing-Kette aufrecht erhalten

